

Diezener Zeitung

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Flucht der Serben nach Albanien. Furchtbare ital. Verluste.

Großes Hauptquartier, 28. November. Amtlich.

Kriegsschauplatz.
 Erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Avila (zwischen Arcas und Lenz) befehlten unsere den Sprengtrichter und machten einige Gefangene. In verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten und Wurfminenämpfe statt. In der Champagne und in den Argonnen zeigte die Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (von Aschaffstadt) durch Maschinengewehrfeuer zerstört. Es stürzte beiderseits der Stellungen in der Nacht von unseren Patrouillen gefangen.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen von Bayern:

Ein von Baranowitschi wurde ein russischer abgewiesen.

Gruppe des Generals von Linningen:

Ein neues

Kriegsschauplatz:

Verfolgung wird fortgesetzt. Südlich von Avila wurde Rudnic besetzt. Über 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen; Kriegsgüter wurden erbeutet.

Der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres durch die Gebirge sind die großen Operationen abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Verbindung mit Bulgarien und dem Meer zu erreichen, ist erreicht. Die Bewegungen der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden begonnen von der österreichischen Armee des Generals von Kövess, die deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und von der Armee des Generals von Gallwitz, die Donau bei Semendria und Ram-Bacias an der bulgarischen Armee des Generals von Negotin-Pirot am 14. Oktober.

An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skopje-Befehl ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-Überganges angeht, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefährlichen Kossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenzbefestigungen — Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reservekorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, — Jajevac, Knjacevac, Pirot, die in die Hände unserer tapferen bing. Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des Kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder ungründliche Wege, noch unbewegliche verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen sind nicht zu schätzen. Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unübersehbare Kriegsmaterial aller Art, wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Umständen hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. Amtlich.

Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrovica bis zum Klina-Abchnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica gemachten Gefangenen erhöhte sich um 1700. Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Sitnica-Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Golea-Stimlja-Jezerce-Jubotin überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 28. November. (Öst. Reichsanzeiger.) Amtlich wird veröffentlicht: 28. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der ganzen karniatischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Grotzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesehene Angriffe mit immer wieder frischen starken Kräften, namentlich bei Dolavizza, längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Spitze nördlich des Ortes in Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südteil der Rodgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden aber wieder hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt; bei Dolavizza allein liegen über 1000 Tote. Am Rinde der Hochfläche von Dobersdo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Jonzo-Abchnitt, so bei Jagora, Blava, gegen mehrere Stellen des Dolmetscher Brückenkopfes, des Wjst Br., wo 400 Tote vor unserer Front liegen und auf der Brück-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Frontenfront fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhange des Monte Piano und bei der Schlunderbacher Grenzbrücke blutig abgelehnt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden 1. und 2. Truppen haben gestern den Feind über den Metalka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Telesio wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann am 27. nach Ippek führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Golea-Brück südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Perizovic.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Es lag es mit brolligster Pflanzigkeit, aber den Verstand die Lust vergangen, darüber zu lachen. Sie wurde etwas verhandelt, das seinen Scherz veranlassenden Horn hatte plötzlich eine unheimliche Ruhe. Sie folgte nach geraumer Weile hastiges abgerissenes Geräusch und nur ein fester Schritt, das schärfe einer Tür und wieder Stille. Eine Stille, so tief wie Kirchhofstille.

„Gott!“, dachte Marion, „er ist wahrhaftig fort.“

„Hat er, wenn ein Brautkopf mit ihm durchgeht.“

„Ich sah sie ihren Verlobten an. Auch er hatte sich nicht aber durch einen verstoßenen Händedruck.“

„Schmale Lippen zitterte ein gespenstisches Lächeln, das verloren an Welterot hing, glomm ein Licht auf, nicht unähnlich dem lauernden Funken eines Raubtieres.“

„Ich sah die Tür des Nebenzimmers auf. Fräulein trat in den Salon — allein.“

„Ihr gerötetes Gesicht trug die Zeichen stürmischer Leidenschaft.“

„Dennoch sagte sie mit gespielter Unbefangenheit: „Ich bin zu Tisch, Kinder, es wird uns auch ohne den Wein gehen.“ Der brachnte nämlich den Kopf voller Wein. Die bulde ich nicht in meinem Hause. So einen stillen Abendspaziergang angetreten, da schmeichelt los werden und sich morgen ohne das mit einfinden. Darf ich bitten, lieber Welterot?“

„Als vernünftiger Mann pflichten sie meiner Lebensweise, die behauptet, daß auch die hochliegenden über kurz oder lang von der brutalen Nacht der Bedingungen niedergerissen werden. Und die mag sich die Lehre hinter die Thron schreiben.“

„Ich sah sie, von Welterot geführt und den Mädchen

gefolgt, in den hell erleuchteten Speisesaal, dem eine verblühende Blumenkoration auch etwas Festliches verlieh.

Aber es mündete keinem recht an der silbernen Tafel, die des erlesenen Menüs und der exquisiten Weine, welche die alte Dame weniger in persönlichem Bedürfnis, denn aus Fürsorge für den geliebten Nissen, der mit seinen Freunden immer offene Tafel bei ihr fand, im Keller führte.

Die Verlobten konnten sich der unbegreiflichen Empfindung nicht verwehren, dies kühnliche Mahl sei weniger ihnen zu Ehren als eines anderen Zwecks halber hergerichtet worden und habe nun seine Bestimmung verfehlt. Und als Fräulein v. Mollentin nun gar das Naheliegende und Selbstverständliche unterließ, ein Hoch auf den neuen Bürgermeister auszubringen, fühlte sich Welterot besonders peinlich berührt. Nach der freigegebenen Zusage, die sie ihm vorhin gemacht, hatte er jetzt nicht allein die unerlässliche Höflichkeit erwartet, sondern auch gehofft, sie werde besonders Marion bei dieser Gelegenheit durch warmere Anteilnahme erfreuen.

Freilich hatte sie inzwischen jenes andere Intermezzo unheimlich beunruhigt und beschäftigt sie anscheinend auch jetzt noch so stark, daß er schließlich die Unterlassung mit Vergeßlichkeit entschuldigte. Denn Tante Dina, die ursprünglich von feberhafter Gesprächslust gewesen, wurde immer wortlanger und starre bisweilen mit so in sich gekehrten Blicken vor sich hin, daß die Abwesenheit ihrer Gedanken allen unverkennbar war.

Das Brautpaar glaubte ihr daher mit vorzeitigem Aufbruch einen Gefallen zu erweisen, aber sie bemerkte kaum, wie ungewöhnlich früh sich die Verlobten empfanden.

Marion sah sich mit einem zerstreuten Blick verabschiedet, und da die Tante ihrer Vermählung mit keinem Worte mehr gedacht, hatte es ganz den Anschein, als sei sie bereits in ihres Bruders Ungnade mit eingegriffen.

Unter diesen fatalen Eindrücken legten sie den Rückweg ziemlich schweigend zurück. Von den heiteren Zukunftsplänen, die sie auf der Dorfahrt gesponnen, redeten sie nicht mehr.

Die späte Stunde sowohl als des Obersten Unpäßlichkeit, die ihn auch von der Gesellschaft zurückgehalten, ließen Welterot davon absehen, mit Marion hinaufzugehen. Nachdem er sich versichert, daß der Hauspfortner noch auf dem Posten war, verabschiedete er sich von der Brant mit einem formelhaften Gutenacht, als er im Grunde beabsichtigte, denn

noch hätte die Dissonanz des Abends, die seinen Stolz peinlich verletzte, nicht seines Herzens Gefühle verstümmt.

Aber auch Marion schien zurückhaltender. Sie stand bereits unter der bedrückenden Vorahnung trüber Ereignisse, die ihre Schatten vorauswarfen. Und als sie langsam die Treppe hinaufstieg, die sie vor wenigen Stunden mit ihrem Schatz in froher Leichtfertigkeit hinabgeschritten, hatte sie die Empfindung, als ginge die düstere Sorge schon neben ihr und erstide mit schwerer Hand alle Jugendlust in ihr, alles Glück.

Von dem Mädchen hörte sie, daß ihr Vater noch nicht zur Ruhe gegangen sei, sie vielmehr in seinem Zimmer erwarte.

„Lieber Gott, nun will er gewiß den Verlauf des Abends hören“, dachte Marion unruhig. „Sage ich ihm aber das von Eberhard, so rege ich ihn auf und er hat eine schlechte Nacht.“

Dennoch mußte sie zu ihm gehen. Unmöglich, irgend eine Behinderung vorzuschützen. Seine Wünsche waren den Kindern nun einmal Befehle. Ihre leise Hoffnung, er werde sie vielleicht nur einer ärztlichen Verordnung wegen sprechen, irgend einen Krankendienst von ihr verlangen wollen, war eine Nichtigkeit. Der Oberst, welcher eine wollene Decke über den Knien, aufrecht in einem Lehnstuhl saß, rief sofort entgegen: „Es läßt mir keine Ruhe, Du mußt gleich noch erzählen, wie Tante Dina Eure Neuigkeit aufnahm. Wird sie Dir die versprochenen goldenen Berge nun nahe rücken?“

Zunächst sah Marion den Vater genauer an. Die erhöhte Färbung seines Gesichtes ein flackernder Glanz der Augen fiel ihr auf und ebenso die hastige Sprechweise, die sonst nicht seine Art war.

„Er ist ganz fieberhaft“, sagte sie sich besorgt, „ich darf ihn keinesfalls aufregen.“

Dennach antwortete sie möglichst unbefangen: „Väterchen, davon konnten wir nicht reden, Bella war nämlich da.“

„Nun, vor der braucht ihr Euch nicht zu genieren, und Tante ist ja sonst auch nicht so zartbesaitet“, meinte er argwöhnlich.

„Günters Ernennung kam natürlich zur Sprache. Tante schien erfreut und hat ihm darnach in ihrem Privatzimmer noch besonders gratuliert.“

(Fortsetzung folgt.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze italienische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Mali Brh und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsrückzug nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Mafisa schlugen Abteilungen des italienischen Infanterie-Regiments Nr. 2 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Predma und die Podgora-Höhe. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kanonen. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldöcker zum Absturz nach San Lorenzo die Mofa, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengepöschert wurde. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampffront. Am Südhang des Berges griffen die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserm Geschützfeuer ins Stocken. An der Tiroler Front wurden vereinzelt Angriffsrückzüge in den Dolomiten vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Gajnica und im Sandtschal Novi-Sazar ist die Lage unverändert. Auf der Suha Planina, westlich von Mitrovica warfen unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Mitrovica wurden seit Einnahme der Stadt 11.000 serbische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilisten eingebracht. Bei Brstina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Fronten werden viele Versprengte aufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkische Erfolge.

STB. Konstantinopel, 27. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurden die starken feindlichen Kräfte, die mit ungeheuren Verlusten unsere vorgeschobenen Stellungen westlich Antelmara besetzten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besiegt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. — An der Kaukasusfront warfen wir in der Gegend von Van einen von einem Teil der feindlichen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feinde Verluste bei. — Weiter nördlich nichts Wichtiges, außer Scharmühen zwischen Patrouillen. — An der Dardanellenfront wieder gewöhnliche örtliche Feuergefechte; insbesondere bei Sed ul Bahr dauert der äußerst heftige Kampf mit Artillerie und Bomben fort. Bei Anaforta beschossen einige feindliche Linienfahrzeuge und Monitore eine Zeitlang wirkungslos unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf einen Monitor, der sich vom Ufer entfernte. Bei Arburnu besetzten wir am 25. November morgens durch Ueberfall einen großen Teil der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Arburnu zu nähern suchte, und zwang es, sich vom Ufer zurückzuziehen. Wir zersprengten darauf feindliche Truppen in der Umgebung der Landungsstelle. Bei Sed ul Bahr ließ der Feind an unserem linken und rechten Flügel 3 Minen springen, ohne eine Wirkung zu erzielen; 2 davon trafen im Rückschlag den Feind selbst.

Bei Hindenburg.

Von Ludwig Ganghofer.

Am ersten September war's, wenige Tage nach dem Falle von Rowno-Georgiewsk. Am Morgen, vor Tagesanbruch, war ich von Warschau abgefahren, und nun, der Abend sinken will, führt meine Reise mich einer lang-ersehnten Stunde entgegen.

In der sinkenden Dämmerung schimmert eine große See-fläche, auf der ein kühler Herbstwind die weißköpfigen Wellen schürt. Jetzt grüßen über den See herüber die Firne einer kleinen freundlichen Stadt, an der ich keine Verführungsreize zu gewahren vermag.

Eine ungeduldige Erregung befallt mich bei der Einfahrt in die Hauptstraße, deren Laternen eben aufbrennen. Viele Soldaten, viele Offiziere. Aus dem lärmlosen Leben, das ich da sehe, spricht etwas Gehobenes heraus, ein Wille zu gedämpfter Ruhe — fast empfindet man's wie etwas Feiertägiges. Ich bin in der Stadt, die das Hauptquartier und die Arbeitsstätte unseres großen Heimatserlösers ist, das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In dem Hotel, in dem ich Unterkunft finde, erwartet mich eine Einladung zum Abend.

Eine stille, lauschige Allee. Vor einer kleinen, hübschen Villa stehen zwei Schilderhäuschen. Die beiden Posten mußten mich sehr mißtraulich. Ich vermute, daß ich ohne die Begleitung des Offiziers, der mich führte, nicht bis zur Haustür dieser Villa gekommen wäre.

Wir treten ein, zuerst in einen schmalen Vorraum, dann in ein Empfangszimmer, nicht viel größer, ohne Möbel, sehr anheimelnd, mit Stühlen und bequemen Reihensesseln um einen kleinen Tisch herum. Mich empfängt ein schlank und hoch gewachsener Offizier in Generalsuniform,

*) Mit Genehmigung der Vossischen Zeitung.

Griechenland und die Entente.

STB. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Korrespondent des Reuterschen Büros in Athen berichtet über die neue Note der Entente, daß der anfängliche Optimismus starker Skepsis Platz gemacht habe.

Den Lloyd's News wird aus Athen gemeldet, die Entente habe verlangt, so rasch als möglich Antwort auf ihre letzte Note zu erhalten. Der Zustand wird als ernst betrachtet.

Bulgarien und Rumänien.

STB. Konstantinopel, 27. Nov. (Telegraphen-Union.) Die Zeitung Yeni Asr meldet: Zwischen Bulgarien und Rumänien ist ein Abkommen über die Einrichtung einer neutralen Zone an der bulgarisch-rumänischen Grenze getroffen worden. Die betreffenden Protokolle wurden bereits unterfertigt. Aus ihrem Inhalt ergibt sich, daß an beiden Grenzen nur die Zollämter bleiben, während die Grenztruppen zurückgezogen werden.

Die bisherigen Transporte nach Bulgarien.

Wien, 27. Nov. (Zens. Bln.) Nach den hiesigen Blättern haben bisher insgesamt 38 Schleppschiffe mit 1440 Waggonladungen Munition für Bulgarien und die Türkei den Donauhafen Galatz passiert, die in Widin für Bulgarien und in Kom-Balkan für die Türkei liegen. Auf den zuletzt durchgekommenen 9 Schleppschiffen, die ein Monitor begleitete, wurden auch einige Hundert Soldaten und mehrere Kraftwagen befördert.

Die Flucht der Bierverbandsgeandten.

STB. Rom, 27. Nov. Meldung der Agencia Stefani: Aus Andrievica in Montenegro wird gemeldet, daß die bei der serbischen Regierung beglaubigten Geandten Italiens, Frankreichs, Russlands und Englands dort eintrafen.

STB. Athen, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Zeitungs-nachrichten zufolge töteten die Serben in Krushevo nördlich Monastir zahlreiche Bulgaren und Griechen. Sie plünderten die Läden und verbrannten einen Teil der Stadt.

General Ruzki gegen ein russisches Balkanabenteuer.

Stockholm, 27. Nov. (Zens. Bln.) Die Beteiligung Russlands an der Balkan-Expedition begegnet in maßgebenden militärischen Kreisen scharfem Widerspruch, besonders General Ruzki ist entschieden gegen die Entsendung russischer Truppen nach dem Balkan. Er hat seinen ganzen Einfluß aufgewendet, um den Einspruch des Jaren gegen die Expedition zu erlangen, da er jede Schwächung der russischen Front für eine starke Gefährdung hält. Einem Mitarbeiter der Wschodnaja Wjedomosti hat der General erklärt, daß der Balkan als Kriegsschauplatz für Russland nur von untergeordneter Bedeutung sei, und daß die Meldung von einem bevorstehenden Angriff auf die bulgarische Küste nicht den Tatsachen entspricht.

15 000 Mann portugiesische Söldner für England.

Budapest, 27. Nov. (Zens. Bln.) Der Pester Lloyd meldet aus Lissabon: Wie verlautet, soll Portugal 15 000 Mann mobile Truppen in aller Stille in kleinen Häfen auf englischen Truppenschiffen nach Malta und Gibraltar einschießen. Die Führer der portugiesischen Armee bekräftigen diesen Plan. Jedoch mehren sich in den Kreisen der Regierung die Merkmale des englischen Einflusses. In Lissabon und Porto halten sich viele englische Offiziere auf. In der englischen Gesandtschaft befindet sich ein ganzer

den ich nicht zum erstenmal sehe. Vor zehn Tagen, am 20. August, sah ich ihn von fern bei der Kaiserparade auf dem rufreichen Siegesboden vor dem brennenden Novo-Georgiewsk. Damals mußte man mir sagen, wer das wäre: Meister Hindenburgs getreuer Helfer und Arbeitskamerad, sein Generalsstabschef Ludendorff. Und nun ist mir's eine Freude, so nahe vor ihm zu stehen, seinen freundlichen Gruß zu empfangen und ihn recht mit Ruhe betrachten zu können. Er sieht viel jünger aus, als er nach dem Generalsalter einzuschätzen ist. Das Bewegliche seiner Gestalt, die elegante Haltung und der gestupfte Schnurrbart mahnen noch an den Leutnant von einst. Ein Starker und Großer in reifen Jahren zu sein, bedeutet immer: ein Stück Jugend in sich bewahrt zu haben. Etwas Jugendliches ist auch in seiner Art, zu sprechen, in seiner rasch, natürlich und sicher fließenden Rede, die für das, was sie sagen will, kein überflüssiges Wort benötigt. Wüßte man nicht, was er gilt für uns, so bräuhete man nur ein paar von seinen bestimmten Sätzen zu hören, um mit Ueberzeugung zu fühlen: der ist was und kann was. Temperamentvolles Naturell und eine zur Ruhe gebändigte Lebensfülle geben seinem Wesen eine prächtige Mischung. Gegenüber der scharfen Prägung dieses Soldatenkopfes denkt man auch an einen Diplomaten. Seine Augen, in denen das Wissentvolle glänzt, haben einen Blick, der hinter die Außenwelt der Dinge sieht. Und durch die hohe und glatte Wölbung der Stirn leuchten Klugheit und Energie heraus.

Wir waren es wertvolle Minuten, vor diesem Manne stehen zu dürfen. Aber es kam für mich auch eine harte Enttäuschung, als er sagte: „Der Feldmarschall hofft Sie morgen zu sehen, heute kann er an der Mahlzeit nicht teilnehmen, er hat noch zu arbeiten.“ Wenn Hindenburg arbeitet, darf man sich als Deutscher was anderes nicht wünschen. Es war mir aber doch in diesem Augenblick, als hätte man die hellen Lichter des kleinen Raumes ein bißchen herabgeschraubt.

Stab englischer Offiziere. Eine englische Stabsbehörde kontrolliert den Briefverkehr zwischen Portugal und dem Ausland und öffnet die Pässe der neutralen Dampfer in den portugiesischen Häfen. Die Not der portugiesischen Bevölkerung ist all groß. In Lissabon, Braga, Coimbra und Porto berte die Menge die Läden der Nahrungsmittelhändler. Belagerungszustand wurde verhängt.

Italien.

Lugano, 26. Nov. (Zens. Zeff.) Die demokatische Presse kriegerischer Richtung (wie Secolo und d'Italia) gibt ihre Unzufriedenheit über die Steuererhöhung, namentlich über die unerwünschte Erhöhung des Salzpreises, die ein unentbehrliches Hilfsmittel des Volkes trifft, während die übrigen Steuern eine steigende Absteuerung zu Lasten der Reichen und die kapitalistischen Zinsbezüge meist unberührt. Ein zweispaltiger Zeitartikel des Avanti ist einseitig der Ueberlieferung gestrichen worden, er dürfte die Lastung der Armen behandelt haben.

Justizminister Orlando gegen die Deutschen.

Lugano, 27. Nov. (Zens. Bln.) In einer Rede mit dem Vertreter des Giornale d'Italia meldet der Justizminister Orlando mit äußerster Schärfe von vielen italienischen Gelehrten getriebene Hehe die deutsche Wissenschaft und die deutsche Kultur. Dieser „wissenschaftliche Chauvinismus“ ist die Mischung von Gemeinheit, Rohheit und Unwissenheit. Er selbst, der als Jurist Werke mehrerer deutscher Rechtslehrer ins Italienische übertragen und den italienischen Hochschulen verbreitete, sei überzeugt, die Wissenschaft die erste sein werde, die Frieden schenke.

Aus Russland.

Kopenhagen, 27. Nov. (Zens. Zeff.) Laut ergab die offizielle Zählung, daß 75 Prozent der Bevölkerung der Landbezirke des Gouvernements Analphabeten sind.

STB. Petersburg, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Nowoje Wremja meldet: Das Hilfskomitee der Zemswidelte bei Beginn des Krieges eine ungeheure Tätigkeit. Jetzt sind die Säle, in denen früher tausende Damen tätig waren, leer, da die ganze Bevölkerung große Müdigkeit ergriffen hat. Jede Familie bereite Blutopfer gebracht. Alle sind durch die Teuerung bedrückt.

STB. New York, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Laut des Reuterschen Büros: Wie verlautet, wird die Unterbringung einer 90tägigen 5prozentigen Anleihe von 60 Millionen Dollars für Russland handelt.

Aus Frankreich.

Paris, 26. Nov. (Zens. Zeff.) Der Kampf in einer Polemik gegen die Sozialisten ganz unbegreiflich. Zugleich, daß die Kriegsbegeisterung der Sozialisten in der Provinz keineswegs geteilt wird. Klar dann, daß die französischen Gewerkschaften, die der Konferenz in Zimmerwald teilgenommen und für die Friedensaktion zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges gestimmt hatten, von dem offiziellen Zentrum stand der französischen Partei verleugnet worden. er fügt aber hinzu, daß mehrere Parteigruppen in der Provinz trotz dieser Austerklärung der Partei die Propaganda für die Beendigung des Krieges fortsetzen und nennt dabei zwei Zeitungen, von denen eine in der Auvergne erscheint, wo der Kleinstand vorherrscht, und wo viel Neigung zum Agrarismus besteht, die andere in der Industriestadt. Diese Denunziation beweist nur, daß man sich in der Vor einer Zunahme der Friedensbewegung in der fürchtet und sie deshalb im Keime ersticken möchte.

Man ging durch einen Raum, in dem die jüngeren ziere des Stabes speisen, und trat in das Mahlzimmer, dem eine Tafel von zehn oder zwölf Gedecken gerade ausreichend Platz findet. Eine hübsche Holzleuchte von hier zum oberen Stock hinauf. Ob sein Jambroben ist?

An der Tafel eine freundlich animierte Stimmung. Zwischen die ersten Zeitgespräche mischte sich immer ein heiteres Wort, ein behagliches Auslachen. Und die Mahlzeit verwandelte sich das kleine Empfangszimmer in einen Schoppen Münchener in eine gemütliche Runde. Mir lag das Gerüttel der zweiten Tagesreise in den meine Lider wurden schwer, und ich mußte an den Weg denken. Dabei beging ich die große Unvorsichtigkeit, verraten, daß ich die zwölfstündige Autofahrt zu gänne. Müdigkeit ist eines von den Dingen, die man verschweigen muß. Daß ich mich dieser schönen nicht erinnerte, das mußte ich ein paar Minuten büßen.

Zehn Uhr. Und plötzlich erheben sich alle Offiziere. Tür wird geöffnet, und der Feldmarschall tritt in bequemer Vitevka, ernst, einen schweigenden Gruß. Man sieht es ihm an, er ist von der Arbeit, die verließ, noch nicht völlig losgelöst; aber in seinem ehernen Gesicht — das ich keinem Deutschen zu brauchen, weil wir es alle kennen, Mann, Weib und Kind in diesem Gesicht ist keine Spur von Abspannung zu decken; eher sieht der Marschall aus wie einer, der in der Natur war und sich Erfrischung holte, wie ein Jäger, der sich an einem abendlichen Pläuschchen.

Er befestet den ruhigen Blick auf mich, ich sehe und nun ist die Stunde da, der ich mich seit Monaten entgegenfreute. Und da bin ich doch, ganz bin frisch und lebendig, bin ferne von jeder alle Verführungsbilder, die in Ostpreußen und

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse bleibt am Dienstag, den 30. d. Mts. vormittags 9—11,30 Uhr geschlossen.

Bad Ems, den 27. November 1915.

Der Magistrat.

Abgabenerhebung zum Pferde- u. Rindvieh-Entschädigungsfonds.

Nach Beschluß des Landesausschusses hat der Herr Landeshauptmann zu Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1915-16 die Erhebung der Abgabe zum Entschädigungsfonds für Lungenseuche, milz- oder rauhbrandkranke Tiere von den abgabepflichtigen Tierbesitzern ausgeschrieben; die Abgabe beträgt:

- a) zum Pferde-Entschädigungsfonds 30 Pfg. für jedes Pferd, Fels, Maultier und Maulesel;
- b) zum Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh.

Die aufgestellten Verzeichnisse des in der hiesigen Stadt vorhandenen Rindviehs und der Pferde pp. liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. Jrs. im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Verzeichnisse können während der angegebenen Offenlagefrist bei uns gemacht werden.

Bad Ems, den 22. November 1915.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 1. Dezember 1915, nachm. 3 Uhr werde ich im Versteigerungslokal „Stadt Straßburg“ und auf dem Lagerplatz am Kemmenauerweg nachstehende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

- 1 Sopha, 1 Rotenständer, 1 Schaufelstuhl, Regulator, 1 Klavierstuhl, 4 Bilder, 4 gr. Gaslampen, zwöf. Auf dem Lagerplatz: 1 Basaltsteinblock etwa 1 Cbm, 7 Kaminsteine, 1 Schweißnetztrog, 1 Treppentstufe aus Sandstein, 2 Fächergestelle, 1 Futterkiste, 1 großes Tor von Eichenholz, 1 Stammwinde, 1 Steinroll, 1 Dreibaum, Partie Dachziegel, 1 Partie alte Fensterrahmen und Läden, 1 Dreischwächen-Kasten, 1 Kaffbaumstamm 2,10 Mtr. lang, 1 Partie Schubkarren und Räder, 1 Partie kurzes Gerüstholz, 1 Vorderpfad, 1 Partie Verblendsteine, 1 eiserne Bantwinde, 1 zweirädriger Handwagen, die Fußwagen mit und ohne Kasten, 1 eiserner Aufzug, 1 Kleiderschrank und 1 Bettstelle.

Versteigerung sicher.

Bad Ems, den 28. November 1915

7769] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Stadtverordneten-Versammlung.

Da die auf heute Nachmittag 4 Uhr zusammenberufene Stadtverordnetenversammlung nicht beschlußfähig war, werden die Herren Stadtverordneten hiermit zu einer zweiten Sitzung mit der gleichen Tagesordnung auf

Dienstag, den 30. November 1915, nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungslokal ergebenst eingeladen.

Unter Hinweis auf § 45 der Stadtordnung wird bemerkt, daß diese zweite Versammlung beschlußfähig ist, auch wenn die Herren Stadtverordneten nicht in genügender Anzahl erschienen sind.

Tagesordnung:

1. Verpflichtung der wiedergewählten Magistratschöffen Herren Virlenbach und Vurbach.
2. Antrag des Magistrats auf Ausführung der Verstärkung des eisernen Ueberbaues der Bahndämme und Verwilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
3. Abänderung des Vertrags mit der königlichen Intendantur 8. Armee-Korps wegen Aufnahme verwundeter oder erkrankter Heeresangehöriger in der Zivilabteilung des Krankenhauses.
4. Verwilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln für Weihnachtsgaben an unsere im Felde stehenden Krieger.
5. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Dies, den 26. November 1915.

Der Stadtverordnetenvorsitzer.
C. Bahl.

Weihnachten in Bethel.

Zum zweiten Male, mitten unter Arm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachts-Votschaft hören. Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abganz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Krieger bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heiteren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bisher sind schon fast 7000 Verwundete in unsern 30 Lazaretten aufgenommen worden; wir rechnen, daß etwa 1600 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimatlose. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleidungsstücke schicken will oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen!

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1915.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Zeitung.

3. Nr. II 10336.

Dies, den 27. November 1915.

An die Herren Bürgermeister

in Allendorf, Attenhausen, Becheln, Berghausen, Bergnassau, Schenern, Berndroth, Dettighofen, Dornholzhausen, Ebertshausen, Eßighofen, Giershausen, Hahnstätten, Hertsch, Hirschberg, Hünberg, Kaltenholzhausen, Kegelnsbogen, Maderhausen, Niederneisen, Niedertiefenbach, Oerfischbach, Oberhof, Pohl, Rottert, Schiesheim, Steinsberg, Sulzbach, Wafenbach und Weinähr.

Betr.: Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 18. Oktober d. Jrs., 3. Nr. II 10336 betr. Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und erwarte ihre Erledigung bestimmt binnen 24 Stunden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

Viehählung am 1. Dezember 1915.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfanges (sogenannte große Viehzählung) nicht stattfindet, Viehzählungen kleineren Umfanges am 1. Dezember statt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Auf keinen Fall dürfen die statistischen Angaben zu Steuerzwecken benutzt werden.

Die Viehzählung am 1. Dezember d. Jrs. im Stadtbezirk Bad Ems wird durch Befragen in den einzelnen Haushaltungen vorgenommen. Zu diesem Zwecke ist die Stadt in 6 Zählbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ist ein Zähler ernannt worden. Es wird ersucht, den Zählern die gewünschte Auskunft über den Viehbestand gewissenhaft geben zu wollen.

Bad Ems, den 25. November 1915.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Jakob Lemler

im Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Braubach, 29. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1 1/2 Uhr vom Sterbehause, Lindenstraße 7 aus statt. (7774)

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber, treuerzgender Gatte, unser lieber Vater und Schwiegervater

Herr Christian Adler

im Alter von 83 Jahren Samstag abend 6 1/2 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 29. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Braubachstr., aus statt. Kranzspenden dankend abgelehnt. (7771)

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter

Frau Karoline Bauer

geb. Schäfer

im Alter von 47 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Friedrich Bauer nebst Kinder.

Holzappel, den 29. November 1915.

Die Beerdigung findet s'att Dienstag, den 30. November 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Frische Fisch

Feinste Holländer Angelfische
Merlands, Dorset, kleine Stein
heute frisch eingetroffen bei
Albert Kauth, Fischhandlg.,

Spendet Weihnachtsgaben für Emser

Gaben wie Bargeld, Tabak, Zigarren, Schreibartikel, sowie sonstige geeignete Gegenstände auf dem Rathause bei Herrn Oberstadtssekretär Kaul am 2. Dezember entgegenzunehmen. Die Angehörigen angehörigen Krieger wollen dort auch deren genaue Angaben.

Ich offeriere

Zuckerrüben für Pferde, Fleischfuttermehl für und Hühner.

Jacob Landau, Vassau

Arbeiter

Gewerkschaft Kaserburg, Nassau

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenern b. S.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in Gott der Menschheit die allergößte Freude bereitet. Kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz der so großen Anforderungen an die Wildtätigkeit unserer 380 Pflegekinder um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir, wie auch in sonstigen Jahren, jeden Freude bereiten können. Unsern Kindern fehlt teils das Verständnis für den Krieg und den Kriegszeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Gute mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges nicht wird und freuen sich schon lange darauf, von ihnen diesen Glauben und diese Freude nehmen! ihnen auch in dieser Zeit die Geschenke nicht so bemessen werden können wie in anderen Jahren. Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Helft, liebe Freunde, uns den Tisch wieder reich zu machen, das schönste Fest der Christenheit auch für unsern Kinder zu einem Festen machen; wir bitten herzlich um eine Gabe in Bar zur Erfüllung der besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Ehemaligkeitsstücke. Bei der großen Schar derjenigen, die eine Gabe harren, haben wir für alles, was die Gabe herkömmlich und sind für jede, auch die Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Bitte Allen unsern Wohltätern wünschen wir in dieser Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

In Ems hat sich Herr Pfarrer Emme zur Übernahme von Liebesgaben bereit erklärt.

Martin. Pir., Vorsitzender des Vorstandes.

Todt, Direktor.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist 4000.

Gesichtsausschlag,

Wid, Mitter, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizin (siehe in 3 Stärken, a 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) abends einfrotzt, läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker-Creme (a 60 u. 85 Pf. K.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei A. Roth, in Wies bei G. Berninger, Drogerie.

Metallbetten an verb. Katalog frei. Holzbettmatt., Kinderbetten, Kissenfabrik Ems u. Thür.

Militär- u. Kriegern „Alemania“

Für Teilnahme an der Kriegung des in einem Kriege rett verstorbenen Kameraden Georg Bralle

aus Breslau verstorben Kameraden am 29. Nov. 1915, 80 d. Mts., nachm. im Vereinslokal J. C. Spielzeuge mit Zigarren. Reichliche Beteiligung warte.

Wohnung

zu vermieten Schulstraße 14/15, Bad Ems

Oberer Stock

in der Villa Duffel zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems

Der erste Stock

im Hause Röhrenstraße 1, großer Zimmer, 2 Kammern etc. zu vermieten.

1916 zu vermieten. Auskunft bei

Ed. Raus, Bad Ems

Wädchen

für Bücher- u. Musikanten. Röhrenstraße 30, Bad Ems

Brustbeutel mit

gefasst. Bad Ems